

Hundert Jahre Katholisch-Südafrika.

---



aber nicht nur mit dem Munde, lassen wir auch das Herz teilnehmen an diesem Glauben. Seien wir vor allem lebendige Glieder am großen Leibe der Kirche, führen wir ein der Gemeinschaft der Heiligen würdiges Leben hier auf Erden schon. Dann dürfen wir zuversichtlich hoffen, dereinst auch aufgenommen zu werden in die Gemeinschaft der Heiligen. -d-

## Hundert Jahre Katholisch-Südafrika

(Schluß)

Fast ebenso ungünstig wie diese erste Missionsreise nach Gazaland verlief P. Depelchin's Unternehmen. Am 17. Mai 1880 hatte er 50 Meilen südlich von den Viktoriafällen des Sambesi die Station Panda-Ma-Tenka gegründet. Am 13. Juli erlebten sie zum erstenmale das Schauspiel der berühmten Fälle und am folgenden Tage wurde hier die erste hl. Messe gefeiert. Dann ging es flussabwärts, von Panda-Ma-Tenka dreiwöchentliche Tour entfernt, zum Batonga-Potentaten Moemba. Hier wollte P. Depelchin eine zweite Station beginnen und P. Terörde mit Br. Berenne übergeben. Der König nahm sie am 10. August sehr gnädig auf, wies ihnen ein Grundstück an und machte so verlockende Versprechen, daß der Gründer schon nach fünf Tagen den Rückweg zur ersten Station antrat.

Unterwegs befiel ihn starkes Fieber und überdies kam bald Nachricht von den beiden auf der zweiten Station, daß auch sie schwer am Fieber darnieder lagen. Unfähig zur Weiterreise berief P. Depelchin durch Boten P. Weißkopf und Br. Nigg von Panda-Ma-Tenka zu Hilfe. In Moemba's Residenz konnten sie eben noch Br. Berenne retten gegen Mitte September — doch P. Terörde war bereits drei Tage tot.

Zwei Jahre später machten P. Engels und Br. Nigg einen neuen Versuch an dem fieberschwangeren Ort. Nach Genuß von „königlichem Bier“ wurden beide sterbenskrank. P. Engels erholte sich ganz, aber Br. Nigg litt in der Folge 9 Jahre an chronischer Dysenterie.

P. Depelchin unternahm nach einiger Zeit eine dritte Gründung. Diesmal flussaufwärts zu Lia-lui, der Hauptstadt des Barotssekönigs Leivanika. Dieser schwarze Potentat zeigte sich ebenfalls sehr entgegenkommend und lud die Missionare in sein Land. Doch erst zwei Jahre später konnten P. Berghegge mit Br. Simonis und Br. De Vylber dem Rufe folgen. Der Letztere ertrank indessen auf der Reise in den Stromschnellen und Erstere fanden die Stimmung des Königs und der Barotse sehr ungünstig verändert. Sie wurden von allen Seiten gehindert und fast all ihrer Sachen beraubt und mußten schließlich den französischen Protestanten das Feld überlassen. Doch hatten nicht diese König und Volk der katholischen Mission abwendig und feindlich gemacht, sondern ein „freundlicher“ Händler, dem P. Depelchin Dank zu schulden glaubte. Als dieser Mann später in schwerer Krankheit von denselben katholischen Missionaren liebevoll gepflegt wurde, gestand er reuevoll sein großes Unrecht.

Im Verlauf der ersten sechs Gründungsjahre opferten nicht weniger als 18 Missionare ihr Leben in den Gebieten der heutigen Rhodesiamission. Darum hatte Baron von Hübner nicht ganz unrecht, der um jene Zeit in Südafrika lebte: „er würde für dieses Unternehmen keinen Schilling ausgeben!“ Zwei Brüder ertranken in den Flüssen und P. Weißkopf, der sich





Missionsbrüder bei fleißiger Arbeit  
Photo: Mariannhiller Mission

besonders den Burenjägern unweit der Viktoriafälle widmete, erlag dem Klima bereits 1883.

Von 1882 ab lag die Residenz Gubulawayo ziemlich verlassen. Der König verlegte seine Hauptstadt um 11 Meilen an den Platz des heutigen Bulawayo. Die Patres konnten nur noch die spärlichen Zurückgebliebenen missionieren. Die Gebäulichkeiten wurden abgebrochen und Teile davon zum späteren Aufbau der Missionsstation Empandeni, 70 Meilen südwestlich von Bulawayo, verwendet. Hier hatte So Bengula den Jesuiten einen Platz geschenkt und es wurde der erste, dauernde Anfang der Mission in seinem Lande. Panda-Ma-Tenka und Tati waren schon 1885 aufgegeben. Im November 1889 mußte auch Empandeni zeitweilig verlassen werden. Mit 1890 schließt die Pionierperiode in Maschonaland. Um jene Zeit überließ die Chartered Company den Jesuitenmissionaren eine Farm von 12 000 acres. Es ist die nun blühende Station Chishawasha, 14 Meilen von Salisbury. 1896 wurde Empandeni wieder besetzt und diesen beiden Missionen folgten nach 1905 viele andere im südlichen Rhodesien.

Der Mariannhiller Anteil im heutigen Vikariat Salisbury und im Mariannhiller Vikariat Bulawayo möge ein anderesmal behandelt werden. Hier nun die Namen einiger Hauptplätze, wo auch unsere Patres, Brüder und Missionschwestern viele Jahre Pionierarbeiten leisten konnten und wo ebenfalls eine ganze Reihe ihr Leben der katholischen Sache zum Opfer brachten. Monte Casino, Triashill, St. Barbara und St. Benedikt im Salisbury-Vikariate. St. Patrick, Embakive, Empandeni, Semokive und Wankie im Bulawayo-Vikariate.

Eine gedrängte Übersicht vom ganzen südafrikanischen Missionsgebiet und dem gesegneten Fortschritt der katholischen Religion überhaupt gehört sicher



zur geziemenden Feier der jetzt vollendeten 100 Jahre. Auch unser „Bergheimnisch“ erfüllt damit eine Pflicht des Dankes gegen Gott und die Vielen im Jenseits und Diesseits, die am katholischen Werke mitbauen durften seit 50 Jahren.

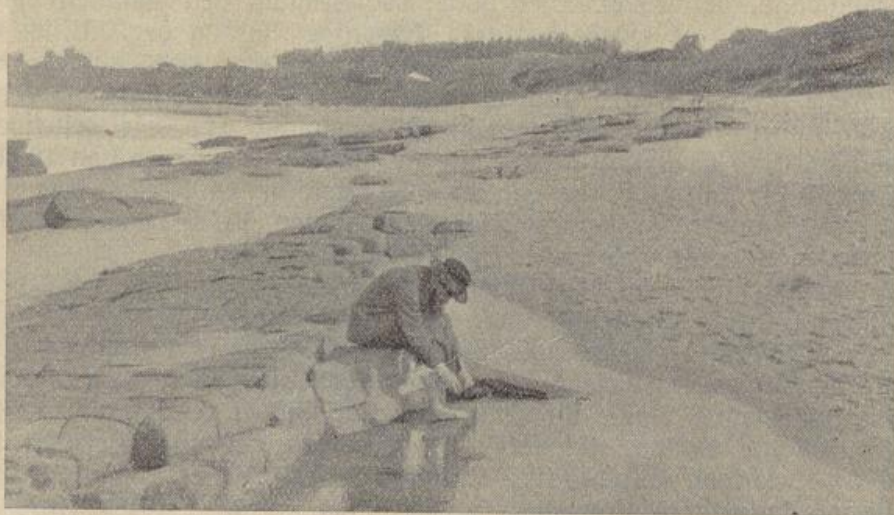
### Mission der Priester vom Heiligsten Herzen

Die ehemalige Garip-Präfektur in der Kapkolonie wurde 1936 Vikariat und nach dem Bischofssitz Allival North benannt. Msgr. Franz Wolfgang Demont S.C.J. hatte durch 12 Jahre die Präfektur verwaltet und wurde im März 1936 in seiner Vaterstadt Aachen zum Bischof geweiht.

Das heutige Missionsfeld der Priester vom Heiligsten Herzen zählt bereits 16 Hauptstationen und über 80 Außenplätze. In Allival North ist das Provinzial-Mutterhaus der Menzinger Schwestern vom Hl. Kreuz seit Jahrzehnten ein Ausgangspunkt katholischen Lebens, besonders durch Schulen und Bildungsanstalten für die weiße Jugend. Hier hat nun auch der Hochwürdigste Bischof seine Residenz und ein kleines und großes Seminar für südafrikanische Priesterkandidaten errichtet. Ferner einen Konvent für farbige Missionschwestern vom Hl. Herzen.

Hauptplätze mit Kirchen, Schulen und anderen Instituten in der Kapkolonie sind De Nar, Indive, Umlamli, St. Theresia-Mission, Umlhanga u. a. Die Kirche von Middleburg ist Christus, dem König, geweiht. Zagersfontein und Bastron liegen im Orange-Freistaat.

Die Katholiken zählten bei Ankunft der Herz Jesu-Missionare rund 300. Heute sind es weit über 5000. Die Kommunionziffer des letzten Jahres war 130 000. Ein Hauptarbeitsgebiet ist der Herschel-Distrikt mit seinen 60 000 Eingeborenen, die bis auf 50 Meilen Entfernung von Umlamli in schwer zugänglichen Bergen wohnen. Besondere Sorgfalt verwendet das Vikariat auf die Krankenpflege der Weißen und Schwarzen. Hospitäler und Heil-



Küste am Indischen Ozean  
Photo: Mariannhiller Mission



anstalten sind an mehreren Orten eingerichtet. Der Missionsarzt von Mlival North machte Krankenbesuchs-Touren bis zu 12 000 Meilen im Jahr! 1927 wurde regelrechter Krankendienst begonnen und von Dr. Anna Neufkamp aus dem missionsärztlichen Institut Würzburg übernommen. Im neuen Hospital der St. Franz Xaver-Mission werden auch farbige Krankenpflegerinnen ausgebildet. Über 4000 Patienten fanden hier bereits Aufnahme und über 50 000 ärztliche Behandlungen wurden geleistet. Ein schwerer Verlust für dieses Missionsgebiet war der allzufrühe Tod von Dr. Sohn Pattis und Dorothea Josebh. Bekanntlich spendete auch die „Miba“ ein Flugzeug für den Krankendienst im Biskariat und seine weitzerstreckten, schwer zugänglichen Plätze. Das erste Sinkerflugzeug verunglückte leider beim Probefahrt in East London, wobei der eifrige Missionshelfer und Pilot, Hans Marth, sein Leben opferte . . . Die deutsche „Miba“ sorgte für einen Ersatz, aber die Betriebskosten des neuen „St. Peter“-Flugzeuges hat die Mission allein zu tragen.

Vor der Gründung der Präsektur bestanden außer Mlival North katholische Ansiedlungen und Kapellen in Smithfield, Barkly East, Naauwpoort und Middleburg. Solange letzterer Ort Militärkamp war, hatten die Katholiken daselbst ein primitives Kirchlein, das jedoch gegen Anfang des Weltkrieges abgetragen wurde. Seit Ankunft der Priester vom Hl. Herzen erfreute sich die katholische Sache beständigen Fortschrittes. Bischof Demont widmet sich mit seinen über 20 Priestern eifrig der Mission unter den Eingeborenen und Farbigen. Nach fast 20 jähriger praktischer Seelsorge in Europa und Südamerika, sowie als Militärkaplan im Weltkrieg, verfügt der Apostolische Biskar über eine reiche Erfahrung. Insbesondere nimmt er sich der vielen Mischlinge dieser Gegenden an. So gründete er bereits 1927 für farbige Jungfrauen die Kongregation der „Missionsschwestern vom Hl. Herzen“, deren Mitglieder in den Schulen, Haushaltsanstalten und im Krankendienste nun sehr geschätzte Dienste leisten. Die Hl. Kreuz-Schwestern aus der Schweiz nehmen auch eingeborene Mädchen in ihre Kongregation auf.

Im Herschel-Distrikt machte die längst bestehende protestantische Mission bedeutende Konkurrenz. Hier suchte der Bischof vorzüglich durch Einrichtung von Handwerkererschulen Boden zu gewinnen. Ein guter Erfolg ist die St. Theresia-Station, nur 8 Meilen vom Orangefluß, der Grenze des Basutolandes. Das Missionskirchlein von Zastron im Freistaate ist ebenfalls der Hl. Theresia vom Kinde Jesu geweiht.

Aus dem Priesterseminar für weiße Südafrikaner zu Mlival North gingen bereits die ersten Neugeweihten hervor. Die Weiden entstammen dem Städtchen Indive im Biskariate, erhielten ihre vollständige Ausbildung im Lande und wurden vom Apostolischen Delegaten im November 1934 als erste Voll-Südafrikaner zur Priesterwürde erhoben.

Wir schließen hier diesen Auszug aus dem Jubiläumsjahr-Berichte im „Southern Cross“, gleichlautend wie beide, mit: Deo gratias!

\*\*\*\*\*

Lieber Leser! Gib das Vergißmeinnicht auch weiter an andere,  
deinen Freunden und Bekannten!

\*\*\*\*\*